

Sachverhalt

**Stadtplanung +plus: Kinder- und Jugendbeteiligung – da geht mehr!**  
**Hier: Antrag der SPD-Stadtratsfraktion vom 09.09.2019**

In der Stadt(teil)entwicklung haben Beteiligungsprozesse eine große Bedeutung. Gesetzlich verankert sind diese als spezifische Stufe in Planungsprozessen auf kommunaler oder staatlicher Ebene, z.B. im deutschen Baugesetzbuch und in der Kinder- und Jugendhilfe. Beteiligung wird hier u.a. als Vermittlung zwischen Gemeinwesen und Entscheidungsträgern in Politik und Verwaltung verstanden. Die Bevölkerung – unabhängig des Alters - gilt hierbei als gleichwertiger Gesprächspartner.

Im Antrag der SPD-Stadtratsfraktion „Stadtplanung +plus: Kinder- und Jugendbeteiligung – da geht mehr“ vom 9. September 2019 wurde die Erweiterung der bereits bestehenden Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche vorgeschlagen. Zur Beantwortung des Antrags werden die bereits bestehenden Möglichkeiten der Partizipation exemplarisch kurz beschrieben. Im Anschluss wird die Konzeptidee „laut! My town“ vorgestellt, welche Beteiligungsmöglichkeiten bei langfristigen Planungsprozessen eröffnen möchte. Abschließend wird auf die Qualifizierung zur Prozessmoderation für die Partizipation von Kindern und Jugendlichen eingegangen.

**1. Bestehende Beteiligungsmöglichkeiten an Stadtentwicklungsprozessen für Kinder und Jugendliche in Nürnberg**

Die Möglichkeiten der Beteiligung für Kinder und Jugendliche sind in Nürnberg gut ausgebaut. So gibt es die Kinderversammlungen, langjährig erprobte Verfahren der Beteiligung bei Spiel- und Aktionsflächen und die unterschiedlichen Module von „laut!“, welche Anliegen junger Menschen aufgreifen. Neben den pädagogischen Effekten ist eine Wirkung der Einbindung von Kindern und Jugendlichen in Stadtentwicklungsprozesse, dass die Stadtverwaltung und die Öffentlichkeit die Perspektiven, Bedürfnisse und Interessen von Heranwachsenden unmittelbar wahrnehmen. Junge Menschen sind aktive Akteure und werden als Experten ihrer eigenen Lebenswirklichkeit und als potenzielle Berater/-innen anerkannt. Die Ergebnisse der Beteiligungsprozesse können in tatsächliche Maßnahmen münden oder konzeptionelle Rückschlüsse für längerfristige Planungen ermöglichen.

So wurden zum Beispiel 2019 im Rahmen der Spielflächenplanung bei 14 Veranstaltungen 446 Kinder und Jugendliche beteiligt. Die Ergebnisse dieser mehrstufigen Beteiligungsformate werden u.a. ab 2020 am Jamnitzerplatz, im Rechenberg und in der Hohe Marter sowie bei der Skateanlage Reutleserstraße, an den Spielplätzen am Nordostbahnhof und in der Oberen Kieselbergstraße umgesetzt. Weitere Details können der Vorlage „Spielplatz- und Spielhofmaßnahmen 2020 – 2023“ im Jugendhilfeausschuss vom 13.02.2020 entnommen werden.

Im Jahr 2019 fanden insgesamt 7 Kinderversammlungen mit 525 Kindern statt. Viele Fragen wurden durch die Kinder an die Stadtverwaltung formuliert. Insgesamt wurden 53 Anträge gestellt. Ein Teil dieser haben konkrete Veränderungen in den Stadtteilen zur Folge. Anträge, die nicht umgesetzt werden können, werden in der Regel von den zuständigen Ämtern als wichtige Impulse in Konzept- und Planungsprozesse eingespeist. Thematisch können 45 Anträge von 2019 wie folgt der Stadt(teil)entwicklung zugeordnet werden:

|  |            |
|--|------------|
| Spiel- und Grünflächen                             | 13 Anträge |
| Verkehr- und Infrastruktur                         | 17 Anträge |
| Sicherheit und Sauberkeit                          | 7 Anträge  |
| Ausstattung von Schulen und sozialen Einrichtungen | 8 Anträge  |

Über die Kinderversammlungsjahre 2017 bis 2019 wird in der 2. Jahreshälfte 2020 im Jugendhilfeausschuss ausführlich berichtet werden.

Für die Beteiligung Jugendlicher wurden durch die beteiligten Projektpartner Jugendamt, Kreisjugendring und Medienzentrum Parabol das Partizipationsmodell „laut!“ entwickelt. In den verschiedenen Modulen des Jugendbeteiligungsmodells artikulieren Jugendliche und junge Erwachsene konkrete Verbesserungswünsche auf unterschiedliche Weise. Ob im direkten Gespräch mit dem Oberbürgermeister auf dem laut! Forum Live, im Interview auf dem grünen Sofa, welches anschließend als Videoclip bei laut! City Vee im Youtube-Channel erscheint oder als Beteiligte bei laut! Cash Projekten.

Die verschiedenen Module von laut! haben das Ziel, Beteiligung erlebbar zu machen und sollen zeitnah zu Ergebnissen führen. Beispielhaft wurden 2019 im Rahmen von „laut! Vor Ort!“ sechs Anliegen realisiert bzw. planerisch auf den Weg gebracht. Unter anderem wurde so gemeinsam mit Jugendlichen aus Gebersdorf ein Unterstand am Raindorfer Weg gebaut. (siehe auch der Vorlage „Spielplatz- und Spielhofmaßnahmen 2020 – 2023“ im Jugendhilfeausschuss vom 13.02.2020).

Es fand aber auch im Zuge der Neuplanung des Außengeländes für das zukünftige Kinder- und Jugendhaus Herrenschießhaus eine Beteiligung statt, zu der interessierte Kinder und Jugendliche zahlreich erschienen. Sie äußerten gegenüber laut!, SÖR, dem Jugendamt und Hochbauamt ganz konkrete Vorschläge, welche in die weiteren Planungen einfließen.

## **2. Ausblick laut!my town**

Die dargestellten, zum größten Teil langjährig erprobten Verfahren der Beteiligung greifen unterschiedliche Anliegen junger Menschen auf. Viele Vorschläge der Heranwachsenden betreffen ihr unmittelbares (Wohn-)Umfeld, aber auch sozialraumübergreifende, stadtweit relevante Fragestellungen werden von ihnen aufgeworfen.

Somit sind Fragen der Kinder und Jugendlichen zur Stadt(teil)entwicklung in allen Beteiligungsformaten bereits zu finden. Hierbei lag bisher der Schwerpunkt, so weit als möglich auf kurzfristig umsetzbaren Projekten bzw. Planungen, die zeitnah in die Realisierungsphase gehen und von Heranwachsenden noch als Nutzer/-innen erlebt werden können.

Die Suche nach weiteren geeigneten Methoden der Beteiligung junger Menschen an der Stadterneuerung und Stadtplanung ist ein aktueller Schwerpunkt bei laut!. Die Kooperationspartner Jugendamt, Kreisjugendring und Medienzentrum Parabol befinden sich in einem Konzeptionierungsprozess. Ziel ist die Entwicklung und dauerhafte Implementierung des Moduls. Wie im Antrag formuliert, soll „laut! my town“ die bisherigen Partizipationsmöglichkeiten ergänzen und langfristige Prozesse in den Fokus nehmen. Es besteht der Bedarf, die Beteiligung Jugendlicher an der Stadtentwicklung als festen Bestandteil von Planungen innerhalb der Stadtverwaltung an der Schnittstelle zu laut! formal zu integrieren.

Die Herausforderungen dabei bestehen darin, dass nicht nur Schnittstellen zwischen vielen Beteiligten definiert und verschiedene Prozesse aufeinander abgestimmt werden müssen. Sondern insbesondere Methoden und Settings entwickelt werden sollen, um die jungen Menschen aus unterschiedlichsten Milieus auch für die Mitwirkung bei langfristigen Planungen teilweise ohne direkten persönlichen Bezug und unmittelbaren Wirksamkeitserfahrungen zu begeistern.

Die Entwicklung weiterer Module bei laut! erscheint auch deshalb sinnvoll, weil z.B. die Auswertung von e-Partizipationen auf [onlinebeteiligung.nuernberg.de](https://onlinebeteiligung.nuernberg.de) gezeigt hat, dass über diese Plattform kaum Kinder und Jugendliche erreicht werden. Die Seite – die ergänzend zu bestehenden Formaten Beteiligungsmöglichkeiten bietet – wird bei anderen Bevölkerungsgruppen gut angenommen und liefert inhaltlich und fachlich hilfreiche Ergebnisse zu den einzelnen Projekten. Von daher ist eher eine stärkere Verknüpfung mit den Ergebnissen der laut!-Formate anzustreben.

Nach einem ersten referatsübergreifender Workshop Anfang 2019 mit laut!, Stadtplanungsamt Amt für Digitalisierung, IT und Prozessorganisation, Presseamt und Jugendamt konnte im Rahmen eines ersten Pilotprojekts im Vorfeld der laut! Open Air Versammlung am Kornmarkt 2019 die referatsübergreifende Zusammenarbeit bereits intensiviert werden. Erstmals auf dem laut! Open Air vertreten bot das Quartiersbüro Altstadt einen Workshop zum Thema „Deine Meinung zur Altstadt“. Die Teilnehmenden der Jugendversammlung wurden zu ihren Aufenthaltsorten und zu Ideen und Verbesserungsvorschlägen zum Angebot in der Altstadt sowie im direkten Umfeld befragt. Diese Gelegenheit sich einzubringen nutzten 27 junge Menschen. Die Anmerkungen waren hierbei sehr vielfältig. So wurden z.B. eine Ro-

peswing am Kettensteg, Slackline-Stangen in der Altstadt, mehr Bäume und Grünflächen, Trinkwasserspender, eine Freilichtbühne, Sitzbänke in der Fußgängerzone oder eine geförderte Anime-Convention vorgeschlagen. Unter anderem wurde auch das entspannte Zusammensitzen im Grünen an der Hallerwiese, die gute Auswahl des Angebots im KunstKulturQuartier und die Liebesinsel als schöner Aufenthaltsort positiv benannt.

Die vielfältigen Ergebnisse dieser Beteiligung werden nicht nur durch laut! und das Quartiersmanagement Altstadt gegenüber Verwaltung und Öffentlichkeit kommuniziert, sondern werden auch vom Stadtplanungsamt bei zukünftigen Planungsprozessen berücksichtigt.

Wie im Antrag vorgeschlagen ist ein weiterer referatsübergreifender Workshop in Planung. Er soll die Expertise relevanter Dienststellen und Kooperationspartner zusammenführen. Es sollen weitere Pilotprojekte identifiziert und bei der Umsetzung unterschiedliche, zielführende Settings und Methoden erprobt werden. Dies wird Grundlage für die weitere Konzeptarbeit sein. Nach Abschluss der Konzeptphase von laut!my town wird die Verwaltung nochmals im Jugendhilfeausschuss berichten.

### **3. Qualifizierung zur Prozessmoderation für die Partizipation von Kindern und Jugendlichen**

Wie im November 2017 im Jugendhilfeausschuss berichtet, haben die Städte München, Nürnberg, Mannheim und Ludwigsburg ein Curriculum für eine städteübergreifende Qualifizierung für Prozessmoderatoren/-innen im Bereich der Kinder- und Jugendbeteiligung entwickelt und in Kooperation mit dem Deutschen Kinderhilfswerk durchgeführt.

Interessierte Mitarbeitende des Jugendamts konnten sich auf sieben der insgesamt 20 Ausbildungsplätze mit einer Projektidee bewerben. Ziel einer Teilnahme war zum einen die individuellen Kompetenzen weiterzuentwickeln und zum anderen als Multiplikatoren zur qualitativen Weiterentwicklung der Thematik in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern des Jugendamtes beizutragen. Ab Februar 2017 wurden in fünf Modulen einhundert Ausbildungsstunden absolviert und im weiteren Verlauf ein konkretes Beteiligungsprojekt vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet. Die Projekte sollten in den unterschiedlichen Bereichen des Jugendamts Handlungsimpulse setzen.

Zum Beispiel wurden eine Beteiligung im Hilfeplangespräch genauer beleuchtet und Erfahrung mit einem partizipativem Kinderrechtifest in einer Kita gesammelt. Eine Kurzbeschreibung aller Projekte kann der Anlage entnommen werden.

Nach der zweijährigen Qualifizierung erfolgte Ende 2018 eine feierliche Zertifizierung. Die Qualifizierung wurde durch Mittel der vier beteiligten Kommunen, mit Fördermitteln der Lotterie der GlücksSpirale, dem Urbanen Wohnen e.V. und dem Deutschen Kinderhilfswerk finanziert. Der Kostenanteil des Jugendamts Nürnberg betrug 12.000 Euro.

Da eine Fachkraft im Jugendamt die Ausbildung zur Moderation für Kinder- und Jugendbeteiligung bereits im Jahr 2014 erfolgreich absolviert hat, gibt es momentan inklusive der Obengenannten im Jugendamt Nürnberg acht zertifizierte Moderatoren und Moderatorinnen. Diese bringen ihr erworbenen Wissen wie folgt ein:

- Entwicklung bzw. Weiterentwicklung von Partizipationsprozessen im eigenen Arbeitsfeld. Je nach Arbeitsfeld beinhaltet dies auch stadtteilorientierte Formate oder die Mitarbeit bei stadtweiten Beteiligungsstrukturen wie z.B. bei Projekten im Rahmen der Kulturhauptstadtbewerbung.
- Kollegiale Beratung und Unterstützung von Fachkräften zu Fragen der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Einzelne Anfragen von anderen städtischen Einrichtungen und Dienststellen können hier begleitet werden.
- Mitwirkung im Netzwerk „Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“ im Jugendamt, welches neben fachlichen Inputs, die Möglichkeit zum kollegialen Austausch sowie einer fachbereichsübergreifenden kollegialen Beratung bietet.

Beteiligung von Kindern- und Jugendlichen ist eine grundlegende Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe. Es ist von besonderem Interesse, dass möglichst viele Fachkräfte hierfür qualifiziert werden. Die zertifizierte Moderatorenausbildung eignet sich hierbei nicht für die Breite, sie ist hochspezialisiert, kosten- und zeitintensiv. Eine Wiederholung ist somit zum jetzigen Zeitpunkt nicht geplant.

Als Weiterführung konnten die Moderatoren und Moderatorinnen gemeinsam mit dem Bildungsprogramm für soziale Berufe und Kindertageseinrichtungen des Referats für Jugend, Familie und Soziales, Fachstelle PEF:SB eine Kurzzeitschulung zum Thema erarbeiten und werden im Rahmen der vorhandenen zeitlichen Möglichkeiten bei der Umsetzung mitwirken. Diese Schulung wird sowohl theoretisches, als auch methodisches und projektbezogenes Wissen im Feld der Partizipation vermitteln. Eine Besonderheit wird auch hier eine Projektarbeit sein, welche über den gesamten Qualifizierungszeitraum begleitet wird, so dass ein unmittelbarer Theorie-Praxistransfer gesichert stattfinden kann. Der Start der Qualifizierungsreihe mit 2 Tagen Theorie, einem praktischen Projektteil und einem Reflexionsteil ist für das 4. Quartal 2020 angedacht.

#### **4. Fazit**

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass wie im Antrag beschrieben, ein Modellprojekt zur Beteiligung von jungen Menschen bei längerfristigen Fragestellungen der Stadtentwicklung im Rahmen von laut! bereits in der Konzeptionierungsphase ist. Es wird hierbei referatsübergreifend zusammengearbeitet, um bei verschiedenen Maßnahmen mögliche Settings und Methoden zu erproben.

Die ausgebildeten Prozessmoderatoren/-innen bringen ihre erworbene Expertise in ihren jeweiligen Arbeitsfeldern der Jugendhilfe ein. Sie sind bei Beteiligungsprojekten im jeweiligen Wirkungskreis, bei der Entwicklung von Fortbildungen und im Rahmen der kollegialen Beratung zu Themen der Partizipation aktiv.

## **Anhang: Die Projekte im Rahmen der Qualifizierung zur Prozessmoderation**

**Kinderbeteiligung an der Konzeption der Nürnberger Kinderversammlungen:** An sechs Aktionstagen brachten über fünfzig Kinder im Alter von sechs bis dreizehn Jahren Vorschläge ein, wie die Nürnberger Kinderversammlungen verbessert werden können. Dabei bewerteten sie zum Beispiel den Einladungsbrief als schwer verständlich, schlugen eine ansprechendere Werbung und einen Erklärfilm vor. Die Ergebnisse wurden der Nürnberger Kinderkommission weitergegeben und fließen in die Konzeption des kommunalen Beteiligungsformats ein.

**Partizipation im Kindergarten nachhaltig verankern:** Im Nürnberger Kindergarten „Am Sportplatz“ entwickelte das Team neue Wege, um die 75 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren stärker in die Gestaltung des Alltags und an Projekten zu beteiligen. Erstmals wählten die Kinder „Gruppensprecherinnen und Gruppensprecher“, die in Zukunft den Austausch zwischen dem Team und den Kindern verbessern sollen. Wie Kinder projektbezogen verstärkt beteiligt werden können, zeigte der gemeinsame Planungsprozess für die jährliche Wochenendfahrt und der Kinderrechte-Stand am Sommerfest. Eine Kinderbefragung zur Mitbestimmung im Kindergarten bildet die Grundlage für diese Weiterentwicklung.

**Partizipation im Hilfeplangespräch:** An zwei Projektnachmittagen beschäftigen sich die Kinder im Alter von sieben bis elf Jahren, die in einer heilpädagogischen Wohngruppe leben, intensiv mit ihrer Rolle in den Hilfeplangesprächen. Zunächst bauten die beteiligten Kinder eine Klagemauer, auf der sie zum Beispiel kritisierten, dass sie zu den Hilfeplangesprächen nicht von Anfang an dabei sein dürften, sondern erst nach einer Erwachsenenrunde hinzugezogen würden. Abschließend formulierten sie ihre Wünsche und gestalteten damit einen Wunschbaum. Als konkretes Ergebnis des Beteiligungsprojekts gibt es jetzt ein Handout als zusätzliches Hilfsmittel für die Kinder in der Einrichtung.

**Kinderrechte-Fest in der Kita:** Unter dem Motto „Wir feiern unsere Kinderrechte – kommt alle mit dazu“ bereiteten acht Mädchen in einem Nürnberger Hort ein Fest zu den Kinderrechten vor. In einer Ideenwerkstatt entwickelten sie gemeinsam Vorschläge, führen Interviews und stimmten die Vorschläge in der Kinderkonferenz mit anderen Kindern ab. Auch die Umsetzung des Kinderrechte-Feste lag am Ende ganz in Kinderhand.

**Kinderbeteiligung an der Stadtplanung:** Im Rahmen eines viertägigen Ferienangebots beschäftigten sich Kinder im Alter von sieben bis elf Jahren mit der Stadtentwicklung von Nürnberg. Vom Städtebau über Grün- und Spielplatzplanung bis hin zur Verkehrsplanung. Bei der methodisch vielfältigen „Kinderbaustelle“, die auf einem Nürnberger Abenteuerspielplatz stattfand, ging es zunächst um die Fragen, was Stadtplanung ist und wie Kinder sich darin einbringen können. In der abschließenden „Meckerphase“ sammelten die Kinder ihre „Motzpunkte“, an denen sie während einer „Ideenfabrik“ weiterarbeiteten und gemeinsam nach Lösungen suchten. Als konkretes Projekt schlugen sie ein neues, futuristisches Parkhaus vor, mit dem die Nürnberger Straßen entlastet werden sollen. Besonders wichtig war den Kindern auch, dass in Zukunft mehr gegen Armut unternommen werden soll. Die Ergebnisse der „Zukunftsbaustelle“ stellten die Kinder bei einer Abschlussfeier ihren Eltern, Mitarbeitenden der Stadtverwaltung, Vertreter/-innen der Kinderkommission und der Presse vor.

**Kinder gestalten ihr Außengelände neu:** Hortkinder aus dem Haus für Kinder an der Gabelsbergerstraße in Nürnberg hatten auf der kommunalen Kinderversammlung beantragt, dass ihr Hof bepflanzt und schöner gestaltet wird. In zwei Zukunftswerkstätten, eine für die Kindergartenkinder und eine für die Hortkinder, entwickelten sie für ihr gemeinsames Außengelände vielfältige Ideen, aus denen sie das, was realisierbar war, auswählten. Auch an der Umsetzung wirkten die Kinder mit und gruben, schaufelten und pflanzten. Zum Abschluss luden alle zur Garteneinweihungsfeier ein: chillen und grillen in einer grünen Oase mit Weidentipis, Blumentöpfen, Sitzecken und einigen Holzpaletten zum Bauen.